

Rundschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **20 (1894)**

Heft 51

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-432122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weihnacht.

In Wolken hoch, den weihnachtklaren,
Da sammeln sich der Engel Schaaren,
Sie halten Wacht und geben Acht,
Es wird der Welt ein Lied gebracht.

Ein „Fried' auf Erden!“ soll erklingen,
Dass alle Menschen mit uns singen,
Und Erdenfang und Engelschor
Vereint schallt und wallt empor.

Der „Oberengel“ Direktor
Erscheint und stellt sich leuchtend vor:
„Mit Instrumenten mag bei Zeiten
Das Volk dort unten uns begleiten.“

Hervor, hervor! aus allen Landen
Und nehmt in voller Lust zu Handen,
Was lieblich, prächtig, mächtig tönt,
Was trommelt, rollt und pfeift und dröhnt!

Nur frisch und tapfer, Erdenöhne,
Dass sich das hohe Lied verschöne,
Drauf los! — sowie man kommandirt,
Und unerschrocken musiziert!

Man hat's gehört in allen Zonen
Wo Welsche, Deutsche, Russen wohnen,
Man holt in Eifer und Zuchthei,
Was Instrument sich nennt, herbei.

Der Engel, hoch erfreut dort oben,
Fängt an, den Eifer laut zu loben:
„Willkommen auch von fern und nah',
Was habt ihr für Trompeten da?“

„Mißverstand! — das Gott erbarme,
Da stehen sie, Gewehr im Arme!
In stolzer Pracht, in Blitz und Glanz,
Ihr erstes Lied heißt: Waffentanz!“

„Den süßen Frieden sich zu schaffen,
Bedürfen sie der spitzen Waffen,
Und heulen sich mit Prahlern zu:
So komm! — ich bin so stark wie Du!“

„Soldaten stampfen immer wieder
Den Takt auf unsere Weihnachtslieder,
Die Mahnung stirbt in Sturm und Wind:
„Die eines guten Willens sind!“

„Sie müssen Wehr und Waffen schwingen,
Den holden Frieden zu besingen,
Ans widerstrebt, dabei zu sein;
Ihr blinden Leute, singt allein!“

„Und doch! — das Lied soll wieder werden!
Wir wünschen wieder: Fried' auf Erden!
Es halle weit — so möge dann
Sich unten schämen — wer's noch kann!“



Rundschau.

nd nichts ist eckiger als eine Rundschau. Wie kann das anders sein? Ist etwa die Gestalt Europa's mit einer lustigen bairischen Schützenliesel zu vergleichen? O nein, eher mit einer zusammengeschnürten Choristin oder einer gedörrten Pensionsvorsteherin. Darum sind auch die Südfrüchte so sauer, die man von diesem Baum des Lebens pflückt, und am allerfauesten die aus dem Orangenland. Die Ausdünstungen der pontinischen Sümpfe werden bereits so übertrieben, daß man nachgerade auf den italienischen Königsstaat den Bibeltext anwenden kann: „Herr, er sinket!“ Sollte es vielleicht sein Leichentext sein? Als Göthe dort war standen die Myrthen dort still; das war schon sonderbar genug. Aber jetzt steht den Italiern bald der Verstand still.*

In England, wo die vornehmsten Leute nur ein Hofenband und eine weiße Cravatte tragen, wenn sie zur Königin gehen, hat Roseberry die erste Violone übernommen, aber er weiß nicht recht, wo man das Colophonium dazu kauft.

Aus dem Chinesierland kommen üble Berichte, die letzten Telegramme lauteten kurz: Sgohtschefischang, Kasnischang, Handruffschang, lauter Ortschaften, über welche die Schulbuben am besten Auskunft geben können. Bei den bevorstehenden Friedensunterhandlungen wird es sich namentlich darum handeln, ob der russische Caviar oder englischer Mispicel am meisten Anziehungskraft besitzt.

* Anmerkung des Setzers: Nur das Maul nicht.

Praktische Kuba-Cigarren.

In Kuba brach der Aufstand los, die Angst des Gouverneurs war groß, Weßhalb um Hilfe er und Rath die spanische Regierung bat. Der Kolonialminister schrieb: Die Sache ist mir gar nicht lieb, Man laß' sogleich zusammenfahren die allerschlechtesten Cigarren, An Insurgenten sie vertheilen, das wird sie von dem Aufstand heilen, Denn rauchen sie die Sorte eben, so müssen sie sich übergeben.

Einguistisches.

Die deutsche Sprache bietet viel
Den Weisen und den Schwägern.
Welch' sonderbar Gedankenpiel:
Entfatern und verkeßern.

Eine Ausnahme.

Die Polen wollen zum hundertjährigen Gedenktage der dritten Theilung Polens Nationaltrauer anlegen, in der Hoffnung, daß dies auf den Zaren Eindruck machen würde.

Also jedenfalls werden sie sich schwarz kleiden, nur schwarzen Kaffee trinken u. s. w. und überdies in ihren Bestrebungen sehen sie auch noch — schwarz.

Rückschänker Hohenlohe hat sich aus Paris und London einige Dutzend Umstürzler nach Berlin kommen lassen, um so besser das Gesetz begründen zu können.

Vielleicht kommen auch deutsche Schinkenbrötchen in Betracht, wenigstens wird in Germanistan den Chinesen zulieb wieder an vielen Orten ein Joppf getragen. Vielleicht wird auch ein neuer Staat gegründet, denn nach der Entzündung Australands läßt sich vielleicht ein durchknoblauchter Prinz oder Prinzpal für die Mandchurei finden.

Bei solchen Ausichten wird die Friedensliga keine großen Sprünge machen, sie geht daher damit um, ihre Schnellpresse in eine politisch-literarische Strohdreschmaschine abändern zu lassen; aus ihrem letzten Programm ist noch nachzuholen daß sie das Wort A.B.C.-Schützen abschaffen will, weil es zu kriegerisch klingt.

In Deutschland, namentlich in Schwarz-Deutschland, wird viel geleistet, so daß zu besorgen ist, es könnte einmal zu einem Leistenbruch kommen. In Berlin wird dormalen eine weltliche Unfehlbarkeitsencyklopa redigirt, worüber sich der Papst sehr freuen soll. In derselben Stadt an der Spree ist in letzter Zeit viel von „Koge“ zu hören. Sonderbar; Hohenlohe sehnt sich nicht nach den Fleischstöpfen Aegyptens zurück, aber nach den Gänseleberterrinden Strahsburgs. Er ist zur Einsicht gekommen, daß, wenn man einmal im Sumpf steckt, so ist es ziemlich egal, welchen Kurs man einschlägt, wenn nur der Karren aus dem Dreck ist. Im Reichstagsgebäude sind die Stghänke in Kelle getheilt, so daß es ziemlich begreiflich ist, wenn dort einmal eine Kellerei entsteht. Da bis jetzt bloß 32 Parteischattungen bestanden, so hat man beschlossen, dieselben auf 64 zu erhöhen. Also sieht das ganze Tableau so ziemlich aus, was man heißt clair obscur oder Grauingrau.

In der Schweiz ist man fest entschlossen, Japan gegenüber neutral zu bleiben und die Sparspennige des Volkes fernerhin an italienische Banken zu rekommandiren. Im Kaukasus brennen keine Fabriken und in Württemberg hat man längere Zeit nichts von Seeräubern gehört.

Der Philosoph am Weihnachtsbaum.

Was man sich in jeder Familie zu Weihnachten gegenseitig schenken sollte, das sind: Vorwürfe.

Das Weihnachtsfest ist darum vorzugsweise ein Fest für Kinder, weil es so wenig kostet, den Kindern Freude zu machen.

„Grün ist des Lebens goldner Baum“, sagt Göthe im „Faust“ Wie kann ein goldner Baum grün sein? fragen die Weisen. Nun, man schane doch den mit Gold beladenen Weihnachtsbaum an!

In England tragen die Radfahrerinnen Beinkleider, welche „Knickerbockers“ heißen. Woher dieser Name?

Weil die Damen mit geknickten Knien auf dem Bock sitzen.

Lesseps-Anekdote.

Zwei Schweizer besuchten kurz nach dem Panama-Skandale Lesseps, wurden aber von einer deutschen Jofe zurückgewiesen: Der Herr Graf sei nicht zu sprechen. Ein fünffrankenstück, in die Hand des Mädchens gedrückt, ermöglichte jedoch den Besuch. Als die Beiden zurückkehrten, stand die Jofe an der Hausthüre. „Wie heißen Sie?“ fragte sie einer der beiden Herren. — „Anna Marie“, lautete die Antwort. „Wenn man Ihre Befechlichkeit in Betracht zieht“, meinte der andere Herr, „dann sollte man Sie Panamarie nennen.“